

## Einführung

Ein portugiesischer Seifenfabrikant sagte zu einem Priester: «Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon seit zweitausend Jahren gepredigt wird, ist die Welt nicht besser geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen.»

Der Priester wies auf ein schmutziges Kind, das am Strassenrand im Dreck spielte, und bemerkte: «Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen in der Welt.» «Seife», entgegnete der Fabrikant, «nutzt nur, wenn sie angewendet wird. Der Priester antwortete: «Das Christentum auch.»

Die Geschichte spricht jene Herausforderung an, welche in der vorliegenden Schrift entfaltet wird. Sie werden ermutigt, etwas auszuprobieren, von dem in der heutigen Situation des normalen kirchlichen Alltages wenig die Rede ist: Das konkrete und aktive Bemühen, neue Menschen für Jesus zu gewinnen, genannt Evangelisation.

### Der bleibende Auftrag

Das Wort «Evangelisierung» oder «Evangelisation» kann vielfältig verstanden werden. In einem umfassenden Sinn meint es die gesamte Sendung der Kirche zusammen und demnach ist all ihr Tun «evangelisierend». Hier möchten wir dieses Wort jedoch in einem spezifischeren Sinn verstehen, nämlich im aktiven Bemühen, Menschen mit Jesus Christus vertraut zu machen und sie dahin zu führen, dass sie selbst mit anderen Menschen ihre Erfahrung der Freundschaft Gottes teilen möchten.

Genau zehn Jahre nach dem 2. Vatikanischen Konzil verfasste Papst Paul VI. 1975 eine Enzyklika zum Thema «Evangelisierung in der Welt von heute», «Evangelii nuntiandi». Damit wollte Papst Paul VI. zum Ausdruck bringen, dass die Weitergabe des Glaubens wesentlich zur Umsetzung des Konzils gehört. Auszüge aus diesem Dokument werden uns deshalb begleiten, und wir können dabei entdecken, dass dieses Rundschreiben auch für unsere Zeit wegweisende und ermutigende Impulse gibt.

Seit Jahrzehnten ist die Neu-Evangelisierung ein Thema in der Kirche. Die Notwendigkeit ist allseits bekannt. Nun hat aber die Kirche mit der Einberufung der Vollversammlung der Bischofssynode in Rom im Oktober 2012 zum Thema «Die Neuevangelisierung zur Weitergabe des christlichen Glaubens» ein Signal gesetzt. Dazu möchte dieser Schulungsweg einige praktische Impulse vermitteln.

### Zum Aufbau dieser Schrift

Sechs Kapitel machen uns mit einem evangelisierenden Prozess vertraut. Auch wenn die Kapitel in sich einem inneren Wegprozess folgen, werden sie sich kaum genau Schritt für Schritt in dieser Reihenfolge ereignen. Sie wollen vielmehr die verschiedenen Aspekte beleuchten, die zur Evangelisierung gehören und Hilfen geben, diese umzusetzen. Sie zeigen, dass die Evangelisation ein Wegprozess<sup>1</sup> ist. Sie gleichen sechs Blütenblättern, welche die Blume zur Entfaltung bringen.

Die einzelnen Kapitel haben folgenden Aufbau: Zuerst betrachten wir den Impuls, den Sie auch als Video anschauen können. In diesem Impuls nehmen wir uns die Freiheit, biblische Texte jeweils aus einem speziellen Blickwinkel zu betrachten, der uns hilft, den inneren Prozess der Evangelisierung besser zu verstehen. Dann wenden wir uns den praktischen Fragen zu unter dem Titel Schritte für die Praxis. Diese Anregungen wollen helfen, denjenigen Aspekt, den wir betrachtet haben, für die Praxis fruchtbar zu machen. Abschliessend betrachten wir zur Vertiefung einige frei ausgewählte Texte aus der bereits erwähnten Enzyklika von Papst Paul VI. «Evangelii nuntiandi». Damit diese Texte sofort erkennbar sind, sind sie in einer besonderen Schriftart gedruckt.

Dieses Arbeitsheft<sup>2</sup> ist für Menschen gedacht, welche die Sehnsucht und den Wunsch in sich wahrnehmen, anderen Menschen das Evangelium weiter zu geben. Es ist gut, diesen Weg in Gemeinschaft zu gehen, denn auch Jesus hat Seine Jünger immer zu zweit ausge-

<sup>1</sup> Im Jahre 2009 hat die Mailänder Pfarrgemeinde Sant. Eustorgio zum 20. Mal ein Seminar über den Evangelisationsweg durch pfarreiliche Zellgruppen durchgeführt. Einige Impulse dieses Evangelisations-Weges haben wir dort kennen gelernt.

<sup>2</sup> Zu diesem Arbeitsheft gibt es ergänzend die Referentenunterlagen, welche die DVDs und das Impulsheft zum Schulungsweg: «Evangelisieren ja – aber wie? Ein Weg in sechs Schritten» enthält.

sandt. Bitten Sie den Heiligen Geist um eine (einige) Person(en), damit Sie mit ihnen ihre Gedanken und Erfahrungen austauschen können.

Vielleicht sind Sie bereits in einer Gruppe (Gebetsgruppe, Bibelkreis, ...) und wollen als Gruppe diesen Weg beschreiten. Dann kann es sinnvoll sein, monatlich eine Einheit dieses Weges zu besprechen, in die Tat umzusetzen und beim nächsten Treffen die gemachten Erfahrungen auszutauschen und füreinander zu beten.

In der Evangelisierung geht es nicht um Methoden, sondern um die Begegnung mit dem Gott der Liebe. Deshalb soll der ganze Weg vom Gebet begleitet sein. Denn nur Gottes Geist kann unsere Herzen und die anderer Menschen öffnen, berühren und evangelisieren.

Dazu wünschen wir (wenn im späteren Text die Ich-Form vorkommt, ist Leo Tanner gemeint) Ihnen viel Freude, die Führung durch den Heiligen Geist und die Erfahrung Seines Wirkens.

Leo Tanner und Marcel Bregenzer

## Erster Schritt: Die eigene Motivation stärken – das Herz öffnen

Von Antoine de Saint-Exupéry stammt der Satz: «Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuleiten, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem endlosen Meer.» Am Anfang jeder Reise steht die Sehnsucht. Und – was kann in uns die Sehnsucht wecken, heute den Glauben weiterzugeben?

### Liebe zu den Menschen

Als ich mit 17 Jahren Gottes grosse Liebe erfuhr, erfüllte mich eine riesige Freude. Ich war überglücklich, den himmlischen Vater kennen zu dürfen. Und so öffnete ich Ihm mein Leben und sagte: «Mach mit meinem Leben, was Du willst. Das ist das Allerbeste für mich.». Das hat mein Leben von Grund auf verändert. Ganz neue Horizonte dessen, was Leben ist, eröffneten sich mir. Seitdem ist ein tiefer Friede in mir, ein Glück, das mich von innen her erfüllt und trägt. Seither brennt in mir die Sehnsucht, dass diese Erfahrung auch andere Menschen machen können.

Wer von der Freude und vom Glück des Evangeliums erfüllt ist, den drängt es von innen her den Menschen, die er liebt, diesen Schatz weiter zu geben. Denn mit diesem Schatz haben die Menschen ein grosses DU, das sie 100% liebt, das sie versteht, dem sie sich mit all ihren Fragen und ungelösten Problemen anvertrauen können. Sie haben ein DU, das ihren grossen Durst nach Liebe, nach Sinn, nach Glück, nach Freude, nach Geborgenheit, nach bedingungsloser Annahme, nach Heilung und Vergebung stillt. In ihr Leben kommt ein ganz neues Licht, eine unzerstörbare Hoffnung. Sie wissen dann, dass alles, restlos alles gut wird.

Die Freude über das Evangelium im eigenen Herzen und die Liebe zu den Menschen, ist die erste Motivation, das Evangelium weiter zu geben.

### Die Liebe Jesu

Stellen Sie sich vor: Irgendwo in Afrika gäbe es einen Ameisenhaufen, bei dem Chaos herrschte und wo die Ameisen einander das

Leben schwer machten. Und nun käme es Ihnen in den Sinn, diesen kleinen, armseligen Ameisen Ihre Hilfe zukommen zu lassen.

Noch mehr, Sie möchten diesen kleinen Ameisen zeigen, dass Sie ihr Freund sind, dass Sie sie lieben, wie Sie ihre eigenen Kinder lieben. Und damit die Ameisen Ihre Liebe auch glauben, sind Sie bereit, selbst eine Ameise zu werden. «Verrückt! Unmöglich! Das gibt es nicht!» Für Menschen wäre das wirklich eine verrückte und unmögliche Idee.

Doch Gott in Seiner Liebe zu uns Menschen hat dies getan: Er kam zu uns in Seinem eigenen Sohn als hilfloses, kleines Kind. Jesus war bereit, die Glückseligkeit des Himmels zu verlassen um uns nahe zu kommen. Damit wollte Jesus zeigen, dass Gott ausnahmslos alle wichtig sind, besonders die Verlorenen und Armen. *«Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist» (Lk 19,10).*

Jesus durchbrach manche Vorurteile Seiner Zeit und ging zu allen Menschen, auch zu Betrügern, zu Prostituierten, zu den Kranken und zu den Aussätzigen, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte. Allen zeigte Er, dass sie Gott wichtig sind und dass Gott ihnen Seine Freundschaft schenken möchte. Alles tat Er, damit die Menschen Gottes Liebe erfahren konnten. So war Er schliesslich bereit, den brutalsten Tod am Kreuz auf sich zu nehmen, um alle Menschen aus der Verlorenheit der Schuld ins Reich der Liebe Seines Vaters zu führen.

Hier zeigt sich eine zweite Motivation zur Weitergabe des Evangeliums: Die Liebe Jesu zu den Verlorenen. Jesus will die Menschen retten und ins Heil, ins ewige Leben führen. Und wenn wir heute Seine Freunde sind, dann wollen wir Jesus dabei mithelfen.

## Der Auftrag Jesu

Doch manchmal ist unsere Liebe zu Jesus nicht so gross. Manchmal brauchen wir einen Schubs, um uns zu bewegen. Deshalb sagte Jesus am Ende des Matthäus-Evangeliums: *«Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe» (Mt 28,18b–20).*

«Geht», «macht», «tauft», «lehrt» – damit ist ein aktives Tun gemeint. Wir aber haben uns vielfach daran gewöhnt, passiv zu bleiben, zu warten. Während in der Pfarrgemeinde viele Kräfte vorwiegend für die Erhaltung des eigenen «Betriebes» eingesetzt werden, lenkt Jesus unseren Blick nach aussen. Jesus möchte, dass wir die Verlorenen in unserer Umgebung wahrnehmen, und damit die vielfältigen Nöte und Probleme jener Menschen, mit denen wir zusammenleben.

«Geht» bedeutet, unser Herz den Menschen zuwenden, denen wir im Alltag begegnen: in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Freizeit bei gemeinsamen Interessen, in der Pfarrgemeinde. Wem begegne ich? Wie geht es diesen Menschen? Was beschäftigt sie? Zu wem möchte mich Jesus senden, um sie mit dem Evangelium vertraut zu machen?

Gott setzt heute eine ganz neue Hoffnung auf die Laien. Durch Taufe und Firmung sind Sie zum Apostolat berufen, zur Weitergabe des Glaubens. Gott setzt auf Sie, auf uns alle. Denn es gibt Menschen, die nur Sie erreichen können, die nur Sie zur Quelle der Hoffnung führen können. Papst Johannes Paul II. schrieb im apostolischen Schreiben «Ecclesia in Europa»: «Dir ist diese Hoffnung geschenkt worden, damit du sie zu jeder Zeit und an jedem Ort voll Freude weitergibst. Die Verkündigung Jesu, die das Evangelium der Hoffnung ist, möge also dein Ruhm ... sein.»(45)

Das ist die dritte Motivation für die Weitergabe des christlichen Glaubens: Der Auftrag Jesu heute an uns.

## Die eigentliche Berufung der Kirche

Ein deutscher Bischof sagte an einer Konferenz: «Es ist nicht schlimm, wenn die Kirche nicht wächst. Schlimm ist es, wenn sie nicht mehr wachsen will.» Denn dies würde auf einen der grössten Mangel hinweisen: Das Fehlen der Glaubensfreude, das Fehlen des Heiligen Geistes.

Papst Paul VI. sagte: «Evangelisieren ist in der Tat die Gnade und eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität. Sie ist da, um zu evangelisieren,...» («Evangelii nuntiandi» 14). Wenn Sie sich also neu auf den Weg der Weitergabe des Evangeliums einlassen, dann stärken Sie damit Ihre eigene christliche Identität. Dies wird Ihnen Segen bringen.

## Schritte für die Praxis

Wer Jesus kennen lernte, war von dieser Erfahrung so ergriffen und begeistert, dass er diese Botschaft und Erfahrung denen weiter gab, die er kannte (vgl. *Joh 1,35-49*). Diese Art der Evangelisation durch Beziehung ist die natürlichste Art und Weise, unsere Mitmenschen in Kontakt mit dem Evangelium zu bringen. Denn je näher man einem Menschen steht, umso mehr Möglichkeiten hat man, Gotten Wirken zu bezeugen.

Doch gehen wir Schritt für Schritt vor. Fragen wir uns:

1. Was ist mir durch den Glauben geschenkt worden?

---



---



---



---



---

2. Wie sähe mein Leben aus, wenn ich den christlichen Glauben nicht kennen würde?

---



---



---



---



---

3. «Die Liebe Christi drängt uns» (2 Kor 5,14). Wir können darum beten, dass dieses Drängen der Liebe Jesu in uns – und somit die Sehnsucht und die Freude für die Weitergabe des Evangeliums – in uns wächst:

«Jesus Christus, aus Liebe bist Du zu gekommen, um uns Menschen Rettung zu bringen. Du möchtest, dass alle Menschen Dein Heil erfahren. Ich bitte Dich: «Begeistere mich neu für das Evangelium. Erfülle mich mit Deinem Geist der Liebe. Lass in mir die Sehnsucht und Freude wachsen, Dein Evangelium den Menschen zu bringen, zu denen Du mich sendest. Ich danke Dir für die Würde, Dir dienen und mithelfen zu dürfen. Amen»

4. Nun kann ich alle Personen meines Beziehungsumfeldes anschauen und ihre Situation betrachten: Dazu kann ich mich z. B. fragen:

Ist die Person alleinstehend, verheiratet, geschieden, verwitwet, getrennt lebend? Hat sie Kinder? In welchem Alter? Welche Hobbys, Begabungen, Interessen, speziellen Leidenschaften, usw. hat sie? Wie sieht ihre Arbeits- und Wohnsituation aus?

Welche Person ist in einer Übergangssituation, wo sie sich neu orientieren und zurechtfinden muss? Wer lebt in einer schwierigen Situation und erfährt Leid? Wer ist suchend nach «Mehr» im Leben?

Welche dieser Personen<sup>3</sup> werden mir – vielleicht auch nur für ein Stück innere Begleitung – aufs Herz gelegt? Diese Oikospersonen (vielleicht 1–3 Personen) kann ich nun notieren:

---



---



---



---

<sup>3</sup> «Oikos» ist das griechische Wort für «Haus», «Feuerstelle». In der griechisch-römischen Kultur beschrieb «Oikos» nicht nur die unmittelbare Familie, mit der man zusammen lebte, sondern schloss ebenso Sklaven, die Familien der Sklaven, Freunde und selbst Arbeitskollegen mit ein. «Oikos» bedeutet die Einfluss-Sphäre eines Menschen, sein soziales Beziehungsgeflecht, das was ihn umgibt. Im Folgenden werden diese Personen in dieser Schrift Oikosperson/en genannt.